

Hans Christoph Buch

Statement zur Ukraine-Krise, 19. Februar 2022, Pariser Platz

Krieg in Europa! Ein Krieg droht nicht nur – er ist voll im Gang, und Putin – nicht Biden – hat ihn herbeigeredet in einer self-fulfilling-prophecy mit zynischen Propagandalügen, wonach die Ukraine mit ihren unzureichenden Streitkräften die größte Armee der Welt angreifen wolle – David gegen Goliath!

Wer sich einen Rest von Anstand bewahrt, optiert für den Schwächeren, den Angegriffenen, doch das ist hierzulande eine Minderheit, während die Mehrheit – von der Linkspartei bis zur AfD – aus Putin-Verstehern besteht!

Ich bin kein Kreml-Astrologe und auch kein Ukraine-Experte, aber ich habe vor 50 Jahren Russisch studiert an der FU, also in Westberlin, wo das nicht obligatorisch war, und ich erinnere mich an eine Konstante, die als roter Faden Russlands Geschichte durchzieht, von Iwan dem Schrecklichen bis zu Peter und Katharina der Großen, und weiter von Stalin über Breschnew bis zu Putin: Das Sammeln der russischen Erde (sobiranije russkoj zemli).

Dieser Doktrin zufolge ist Russland überall dort, wo Russen leben und russisch gesprochen wird, also auch in Westberlin, wo Putin nicht weit von hier, im kleinen Tiergarten, einen Georgier tschetschenischer Herkunft namens Changoschwili vom SFB liquidieren ließ. Ich weiß, wovon ich rede, denn ich habe für DIE ZEIT und andere Medien aus Tschetschenien berichtet, und der Krieg dort war brutaler als alles, was ich als Krisenreporter in der Dritten Welt gesehen und erlebt hatte. Das will was heißen!

Der Zerfall der UdSSR sei die schlimmste Katastrophe des 20. Jahrhunderts, meint Putin und stemmt sich gegen die Entkolonisierung der Ex-Sowjetunion, etwa so, als wolle Deutschland Elsass-Lothringen wiederhaben. Revanchismus ist das richtige Wort dafür!

Den hat man früher der Bundesrepublik vorgeworfen – zu Unrecht, denn sie hat die Oder-Neiße-Grenze und sogar die DDR anerkannt, während Putin nicht nur das Minsker Abkommen, sondern auch völkerrechtlich bindende Verträge bricht, in denen Russland die Unabhängigkeit der baltischen Staaten und der Ukraine sanktioniert hat.

Das Ganze ist ein Déjà-Vu, denn schon Lenin versprach den vom Zarenreich unterjochten Völkern Freiheit und Unabhängigkeit, bis Stalin sie gewaltsam auf Linie, will sagen unter sowjetische Vorherrschaft brachte. In der Ukraine, vorher der Brotkorb ganz Russlands, gelang ihm das durch den Holomodor, eine künstlich erzeugte Hungersnot mit Millionen Toten, verursacht durch die Kollektivierung der Landwirtschaft, ein Genozid, den Stalin mit dem Slogan „schwindlig vor Erfolgen“ feierte.

Später, im Kalten Krieg, galt die Breschnew-Doktrin, derzufolge die Staaten des Warschauer Pakts nur begrenzt souverän waren und notfalls von Sowjetpanzern überrollt wurden wie in Ostberlin 1953, Budapest 1956 und Prag 1968.

Heute tritt Putin in die Fußstapfen Stalins durch Unterdrückung der Opposition, Vergiftung von Regimekritikern wie Navalny und Verbot von Russlands gutem Gewissen Memorial, das die Verbrechen des Stalinismus aufarbeitet, angeblich im Auftrag feindlicher Agenturen.

Auf dem VS-Kongress 1984 in Saarbrücken sagte Heinrich Böll, der Russland gut kannte, wer nach Moskau reist, müsse wissen, dass er zu Hofe geht. Dort werde manchmal eine Gnade gewährt, aber er sei für Recht vor Gnade – nicht für Gnade vor Recht. Den Zwischenruf, er bekomme Beifall von der falschen Seite, konterte Böll mit dem Satz: „Haben Sie denn je von der richtigen Seite Beifall bekommen?“